

F. Bock, Neue Langobardenforschung in Italien II, Niedersächsisches Jb. f. Landesgeschichte 27 (1955), 206—11, bespricht das in Deutschland nur schwer erhältliche Werk von G. P. Bognetti, G. Chierici u. A. de Capetani d'Arzago, Santa Maria di Castelseprio (Mailand 1948, Treccani), das sich mit einer nach dem Kriege freigelegten und restaurierten, ehemals zu einer Langobardensiedlung gehörenden Kirche befaßt. H. E. M.

M. Coens, S. Boniface et sa mission historique d'après quelques auteurs récents, Anal. Boll. 73 (1955) 462—495, bespricht die anlässlich des Bonifatius-Gedenkjahres 1954 erschienene Literatur. K. R.

W. Ohnsorge, Das Kaiserbündnis von 842—844 gegen die Sarazenen. Datum, Inhalt und politische Bedeutung des „Kaiserbriefes aus St. Denis“, Arch. f. Dipl. 1 (1955) 88—131, befaßt sich mit dem aus St. Denis stammenden, berühmten Pariser Papyrus, der das älteste Zeugnis für die byzantinische Korrespondenz mit dem Frankenreich ist und die Forschung schon stark beschäftigt hat. Dem Vf. gelingt erstmalig die Lesung des Datierungsvermerkes, dessen Existenz lange unbekannt war. Dennoch kann das Datum nicht als völlig geklärt gelten. Während der Vf. für 6. 5. 843 eintritt, hält Dölger (Byz. Zs. 48, 468 ff.) am 6. 5. 841 fest, was er schon 1948 (Der Pariser Papyrusbrief von St. Denis als ältestes Kreuzzugsdokument, Actes du VI^e congrès international des études byzantines 1948, Bd. 1, Paris 1950) vertreten hatte. Die genaue Datierung des Stückes beruht eben auf der Rekonstruktion der verschiedenen Gesandtschaften, und diese hat quellenmäßig nur dürftige Grundlagen. Bleibt auch das Datum in gewisser Hinsicht Auffassungssache, so liefert die Arbeit doch einen entscheidenden Beitrag zur Interpretation des Fragments und behandelt auch eingehend die Rolle des Abtes Hilduin von St. Denis, der nach O. den Papyrus aus Byzanz mitgebracht hätte, in der fränkischen Byzanzpolitik. H. E. M.

A. Henche, Erzbischof Liutbert von Mainz und die Anfänge des deutschen Nationalstaates. Jb. f. Gesch. u. Kunst des Mittelrheins u. seiner Nachbargebiete 6/7 (1954/55) 125—130, kommt trotz des vielversprechenden Titels über Dümmler nicht hinaus. H. Werle.

K. Reindel, Herzog Arnulf und das Regnum Bavariae, Zs. f. bayer. LG. 17 (1954) 187—252, versucht zu zeigen, daß Arnulf von Bayern noch in der Tradition des 9. Jh. stand und mehr ein karolingischer Teilkönig als ein bayerischer Herzog oder gar ein deutscher „Gegenkönig“ war.

K. R. (Selbstanzeige).

P. Hunter Blair, An introduction to Anglo-Saxon England, Cambridge 1956, Univ. Press, XVI u. 382 S., ist eine sehr ansprechende Einführung in Geschichte, Verfassung, Kirche, Wirtschaft und geistiges Leben der angelsächsischen Zeit unter Heranziehung und Erläuterung der verschiedenen Forschungszweige und ihrer Methoden (Archäologie, Ortsnamenkunde u. a.), aber vorwiegend auf der Basis des ags. Schrifttums. Geschickt ausgewählte Abbildungen veranschaulichen den Text; wichtigste Literatur ist angegeben und auf strittige Probleme wird besonders hingewiesen. Das Buch verfolgt vorwiegend pädagogische Ziele, dürfte aber auch für deutsche Interessenten recht nützlich sein.

W. H.

Robert Holtzmann, Geschichte der sächsischen Kaiserzeit, 3. Auflage, München 1955, G. D. W. Callwey, 575 S., 40 Bildseiten, Stammtafel und